



## Sieben Burgen? Sieben Berge?

Von Arnold Pancratz

Verlag Neuer Weg Bukarest 1970

-104-

Was nennt man Siebenbürgen? Ist es das Land zwischen Ost-, West- und Südkarpaten oder das Gebiet zwischen den Kokeln und dem Alt, das alte Siedelland von "Broos bis Draas" der Siebenbürger Sachsen, in das der Burzenländer fährt, wenn er den Geisterwald hinter sich hat? Dann sagt er: "Jetzt geht es nach Siebenbürgen."

Wer nennt sich einen Siebenbürger? Der sächsische Bewohner des Alten Landes zwischen Kokel und Alt gewiss. Hält sich aber der Bewohner der Maramuresch im Norden für einen Siebenbürger, der Motze im Erzgebirge, der Szekler in der Tschik? Ist es nicht vielmehr so, dass sich diese und die anderen nach der Landschaft nennen, die sie bewohnen, nach ihrer engeren Heimat, obwohl man auch die Maramuresch, auch das Land der Motzen im Westgebirge und die Tschik im Osten zu Siebenbürgen zählt, dem Transsilvanien der Schulbücher? Was dem Burzenländer das Burzenland, dem Nordsiebenbürger Sachsen Nösen bedeutet, das ist für den Siebenbürger im alten Siedelland sein eigentliches Siebenbürgen, die Heimat, deutlich und vertraut wie die Gasse mit dem Elternhaus.

Wie der Begriff Siebenbürgen nicht überall in gleicher Stärke im Bewusstsein seiner Einwohner lebt, so steht es auch mit seinen geographischen und historischen Grenzen. Wer weiß, wenn nicht zufällig aus der Geschichte, dass man bei Zam am Mieresch die alte siebenbürgische Grenze überschritt? Man vermutet sie am Sockel der Bergfestung vor der Theissebene, wo die geographische Grenze verläuft. Im Westen Siebenbürgens fallen die beiden Grenzen nicht zusammen, nur im Osten und Süden, wo die Kammlinie des Karpatenbogens sie deutlich bezeichnet.

Was bedeutet der Name Siebenbürgen? Die Namenkunde ist mit den geschichtlichen Umständen aufs engste verbunden. In Siebenbürgen liegen sie besonders kompliziert, und

-105-

die Lösung wichtiger Probleme wird zusätzlich erschwert durch den Mangel an Urkunden, wie im Falle des Namens Siebenbürgen, den keine Urkunde der Zeit klärt. Deshalb bewegt sich jeder Deutungsversuch auf dem Gebiet der Vermutungen, und ihre Glaubwürdigkeit hängt vom Grade der Wahrscheinlichkeit ab, die ihr zukommt.

Der Name Siebenbürgen tritt um die Mitte des 13. Jahrhunderts etwas spät auf, etwa hundert Jahre nach der Ansiedlung der Sachsen. In den lateinisch verfassten Urkunden vom Jahre 1241 und 1242, die sich auf den Einfall der Mongolen in Siebenbürgen beziehen, heißt das Land, aus dem Deutschen ins Lateinische übertragen, Septem castra oder Septem urbes. Im Jahre 1296 wird ein Siebenbürger zum ersten mal in deutscher Sprache benannt "maister Dietrich aus Siebenbuergen", ein "Sybenburger" im Jahre 1300 erwähnt.

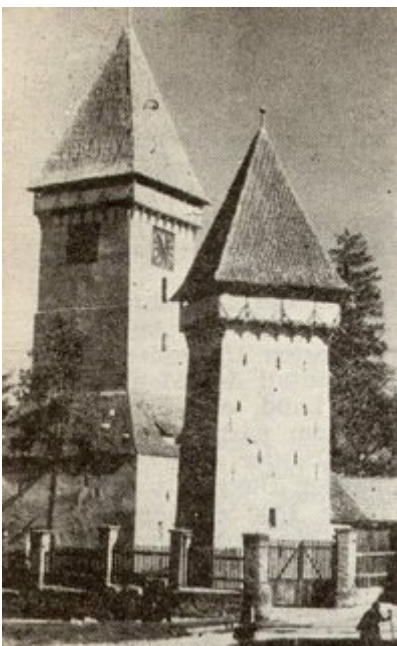


Der Haferturm von Trappold

Über die Herkunft des Namens verlieren diese Dokumente kein Wort. Erst in der Zeit der Renaissance, 200 Jahre später, wird an dem Namen gedeutelt. Papst Pius II., Mitte des 15. Jahrhunderts, bringt in einer Urkunde die Bedeutung des Namens mit den sieben Städten des Landes in Verbindung. Welche Städte gemeint sind, bleibt offen. Aber der Zankapfel rollte durch die Geschichte des Namens. Man stritt sich, ob in Wahrheit Hermannstadt, Mühlbach, Mediasch, Schässburg, Kronstadt, Bistritz und Klausenburg damit gemeint seien, übersah aber, dass der Name Siebenbürgen aus einer Zeit stammen musste, bevor diese Gemeinwesen einen Grad der Entwicklung erreicht hatten, der zur Verleihung des Stadtrechtes veranlasste.

Neben dieser Sieben-Städte-Hypothese erweist sich auch die Annahme als irrig, der Name könnte von den sieben Grenzburgen im Süden Siebenbürgens genommen sein.

-106-



Wehrtürme in Agneteln

Auch in diesem Falle konnte nicht eindeutig geklärt werden welche sieben es unter den folgenden gewesen sein mögen: die Hangeburg in Heitau, die Burg von Rasinari, Orlat, Sibiel Tilisca, Urwegen, Sascior, Sebesul, Talmesch, Lauterbach. Die Frage nach der Bauzeit dieser Anlagen brachte die Burgentheorie zu Fall. Die Burgen stammen aus dem 13. Jahrhundert, als der Name Siebenbürgen auch im Ausland gebraucht wurde. Mit Recht wendet man gegen die Städte- und Burgentheorie ein, die eingewanderten Sachsen hätten doch nicht Burgen und Städte zuerst erbaut, um nachher ihr Siedlungsgebiet nach diesen zu benennen (Th. Nägler\*).



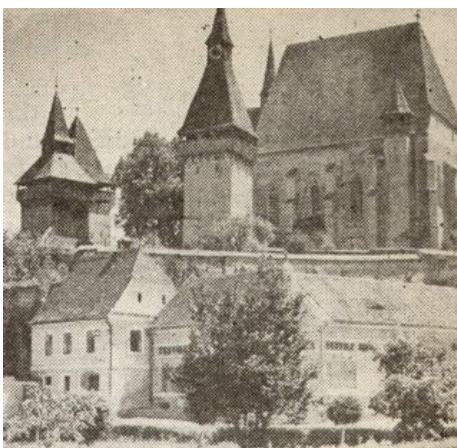
\*) Thomas Nägler, Der Name Siebenbürgen, in "Forschungen zur Volks- und Landeskunde", Bd. 12, Nr. 2, Bukarest 1969

Die Ruinen der Kerzer Abtei (rechts die Kirche)

Könnte der Name etwa aus der alten Heimat mitgebracht worden sein? Dort liegt das Siebengebirge - sieben Kuppen erheben sich massig über ein bewaldetes Hügelland - und weit weg davon, hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen, die neue Heimat "Siweberjen". Siebenbürgen. Wie verlockend, diesen Namen vom Siebengebirge abzuleiten! Doch wird nicht überliefert, wie sich dieser gewaltsame Wandel von Siebengebirge zu Siweberjen, Siebenbürgen, vollzogen hat. Aber eines wird nun deutlich: Sieben bedeutet mehr als die Zahl, es bedeutet auch viel. Auf dieser Grundlage meldete

-107-

sich ein neuer Deutungsversuch des Namens an. Es heißt nun, mit den sieben Bergen, sächsisch Siweberjen, seien gewiss die von der Zibinsebene aus erschauten vielen Berge am Rande der Ebene gemeint, und dieses Gebiet, mit Hermannstadt in der Mitte, dürfte als Land der ersten Ansiedler und Urkunden dem ursprünglichen Siebenbürgen gleichzusetzen sein. Der Name Siebenbürgen sei die mittelhochdeutsche, geschriebene Form von mundartlich Siweberjen und im Sinne von Burg verwendet worden.



In Birtihalm steht eine der schönsten Kirchenburgen Siebenbürgens

Diese Theorie erhält ihren eigentlichen Wert von der neuen Forschungsmethode, die sich in ihr ankündigt. Hatte man bisher versucht, den Namen Siebenbürgen mit Hilfe geographischer und historischer Argumentation zu deuten, so betritt man nun den Weg der Wortdeutung: sieben bedeutet viel, sieben bedeutet auch Magie, mächtig sein als Wirkung des geheimnisvoll Vereinten. Sieben Helden ziehen gegen Theben, um die alte Rechtsordnung wiederherzustellen. Immer sind es sieben Stämme, die in einem Stammesverband vereinigt werden. Jeder Stamm bewohnt ein Gebiet mit eigenem Verwaltungssitz oder Stuhl, sieben Stühle. Es müssen nicht immer genau sieben sein, aber sieben im Begriff des mittelalterlichen Verwaltungssystems lebte im 10.-12. Jahrhundert kräftig im Volke. Eine Sieben-Stühle-Verwaltung haben die Rumänen im Banat, die Szekler in Siebenbürgen, die Siebenbürger Sachsen "zwischen Broos und Draas" und die siebenbürgischen ungarischen Adligen in den "sieben Komitaten" gehabt. Der Name Siebenbürgen ist jedoch früher da, als die sächsische Stuhlsverfassung; diese erhält erst im 14. Jahrhundert ihren Rechtsstatus.

Was bedeutet der zweite Teil des Namens, das Wort -bürgen? Es ist die mittelhochdeutsche Mehrzahl von Burg. Die Wörter Berg und Burg stehen im Ablautverhältnis und bedeuten ursprünglich dasselbe. Deshalb wechseln sie in Ortsnamen Siebenbürgens und des deutschen Sprachgebiets. So findet man in Urkunden nebeneinander die Formen Salzburg

-108-

und Salzberg, Seiberg und Seiburg, Stolzenburg und Stolzenberg für denselben Ort. Burg und Berg lauten in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart in der Endsilbe: -brich. Heute bedeuten Berg und Burg verschiedenes. Der Bedeutungswandel von Berg und Burg beruht darauf, dass früher die Ansiedlungen auf Bergen so geborgen waren wie Burgen.

Doch bedeutet das Wort Burg im Mittelhochdeutschen nicht bloß Burg, Schloss, Stadt, sondern auch Gebiet. Mit dem Ausdruck "burc-ban" bezeichnete man das Gebiet, wo die städtische Gerichtsbarkeit galt, mit "burc-vride" das um die Burg oder die Stadt liegende Gebiet, binnen welchem der Frieden gehalten werden mußte (Lexer). Die Sieben Bürgen scheinen somit die sieben Verwaltungsgebiete der Hermannstädter Provinz zu sein, wie das Verwaltungsgebiet der Sachsen von Broos bis Draas seit dem Andreamum nun hiess (1224), nachdem König Andreas II. (1205-1235) die alte Einteilung in sieben Komitate aufgehoben hatte. In welchem Verhältnis die alte Sieben-Komitats-Verwaltung zur neuen Hermannstädter Provinz-Verwaltung der Sachsen gestanden hat, blieb bis heute ungeklärt. Aber die Sieben-Stühle-Verwaltung, die sich auf dem ehemaligen Königsboden der Sachsen nun herausbildete und im 14. Jahrhundert ihren Rechtsstand erhielt, lässt den Schluss zu, dass bei der Herausbildung der neuen Verwaltungsform in der Geschichte ruhende Kräfte mitgewirkt haben.

Der Name Siebenbürgen drückte nur ungenau den neuen Zustand, in der Verwaltung aus; genauer waren die Bezeichnungen Repser Stuhl, Schässburger Stuhl usw. Der alte Name Siebenbürgen trug aber schon die Anlage zur Verallgemeinerung in sich und wurde auf das ganze Land zwischen Westgebirge, Ost- und Südkarpaten bezogen. Diesen Prozess förderte die Wiener Kanzlei, die den Namen amtlich verwendete. Er ist aber weder mitgebracht noch aus dem Lateinischen übersetzt worden, sondern bodenständig und volkstümlich siebenbürgisch-sächsisch.

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages "ADZ International Press SRL - Bukarest" (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über [www.adz.ro](http://www.adz.ro) abonniert werden!